

Orchideen Exkursion Kulturverein Mastrils

Am 20. Juni 2020, pünktlich um 10:00 Uhr treffen sich 19 aufgestellte Mitglieder des Kulturvereins Mastrils beim Parkplatz von Berg-Stefis Wirtschaft auf dem St. Margrethenberg. Das Wetter ist trocken und hält dies auch trotz drohender dunkler Regenwolken ein.



Foto: Albert Nigg

Heute liegt der Schwerpunkt der Exkursion auf den Orchideen. Aber wie immer, wenn man in der Natur unterwegs ist, gibt es auch sonst viel Spannendes zu entdecken.

Wussten Sie, dass die Bezeichnung Orchidee aus dem Griechischen kommt und Hoden bedeutet? Aber auch der eigentliche deutsche Name "Knabenkraut" hat denselben Ursprung. Beide Bezeichnungen beziehen sich auf die paarig angeordneten Wurzelverdickungen, die einige Orchideen aufweisen.

Hodenförmige Wurzelverdickung



Die Exkursion führt uns auf den Weg Richtung Alp Marola. Bald legen wir einen kurzen Halt beim *Mädesüss* ein, einer Heilpflanze, die eine schmerzstillende und fiebersenkende Wirkung aufweist.

Weiter geht es auf dem flachen Weg, der uns mittlerweile wieder auf Mastrilser Boden geführt hat. Am Wegrand entdecken wir *Baldrian*, *Fingerhut* und die *schwarzviolette Akelei*. Eine rosarote Blume am Wegesrand erregt unsere Aufmerksamkeit. Ist es die erste Orchidee? Tatsächlich handelt es sich dabei um das *Gefleckte Knabenkraut*, eine der häufigsten Orchideen der Schweiz.

Geflecktes Knabenkraut, Foto: Sergio Wellenzohn



Wobei «häufig» bei den Orchideen immer als relativ zu betrachten ist. Sämtliche Arten der Familie sind streng geschützt. Das Hauptproblem dieser Pflanzenfamilie liegt in ihrer komplexen Ökologie. Einerseits sind viele Orchideen ausgesprochene Spätblüher. Dies bedeutet, dass ihre Samen erst lange nach der Heuernte reifen, sodass die Blüten oft vor der Samenreife abgemäht werden. Andererseits leben die Orchideen stets in Symbiose mit einem Pilz, der die Pflanze mit Stickstoff versorgt und im Gegenzug Zucker aus der Photosynthese erhält. Pilze sind äusserst empfindlich auf Dünger und so kann schon das einmalige Ausbringen von Mist einen Bestand an Orchideen vernichten.

Nach einem kurzen Exkurs zum Thema Auerhahn, für den das Gebiet um die Alp Marola äusserst wichtig ist, setzen wir unseren Weg fort und wir finden weitere Orchideen. Es geht Schlag auf Schlag. Das *Zweiblatt* ist eine unscheinbare grün blühende Orchidee. Nebenan finden wir die *braune Nestwurz*, eine verwandte Pflanze ohne Chlorophyll.



Nestwurz, Foto: Albert Nigg

Dazwischen entdecken wir den *Sommerwurz*, eine Pflanze, die wie eine Orchidee aussieht, aber einer eigenen Familie angehört.

Entlang des Weges treffen wir nun auf die weiss blühende *Waldhyazinthe* und immer wieder das *gefleckte Knabenkraut*. Zum Schluss finden wir noch einen schönen Bestand der *langspornigen*

Händelwurz, einer Orchidee, die im Verlaufe des Tages ihren Geruch wechselt, sodass der Duft immer die gerade aktiven Insektenbestäuber anlockt.



Waldhyazinthe, Foto: Albert Nigg



Langsporniger Händelwurz, Foto: Sergio Wellenzohn

Auf unserer Exkursion konnten wir neben 5 der mindestens 17 Orchideenarten von Mastrils auch zahlreiche andere Blütenpflanzen bewundern. Zum Glück war uns auch das Wetter bis zum Schluss hold.

Sergio Wellenzohn, Leiter der Exkursion